



■ Dreimal auf dem VCP-Bundeslager

Ich hatte das Vergnügen, dreimal zum VCP-Bundeslager fahren zu können. Zum einen habe ich mich auf dem Vorlager für fünf Tage zu den Aurinkos gesellt und beim Lagertorbau mitgeholfen. Andert-halb Wochen vor Lagerbeginn haben wir bei höchstsommerlichen Temperaturen unser Gebilde von Tag zu Tag wachsen lassen. Es war spannend zu beobachten, wie um uns herum die Wasser- und Stromlogistik aufgebaut wurde und sich die ersten Zelte und Bauten auf der Wiese ansiedelten. Es waren sehr angenehme und entspannte Tage mit vielen freundschaftlichen Begegnungen und Gesprächen. Wir wurden fürstlich bekocht und genossen das Dasein im Kreise der Vorlager-VCPer.

Zum anderen bin ich das Wochenende nach der Lagereröffnung ange-reist. Ein faszinierender Anblick. Eine riesige Zeltstadt ist auf der Wiese entstanden. Liebevoller Ideen und Details sind zu entdecken, ein großes Gewusel herrscht zwischen den Zelten. Es konnte gekegelt werden, die Nesaja lud zu unterschiedlichen Angeboten ein, die Geschichts-Werkstatt dort fand ich sehr ansprechend, eine riesige Nachbildung des Turms der Burg Rieneck entstand, in liebevoll hergerichteten Cafes konnte man ein Spätaufsteher-Frühstück oder einfach eine Bionade käuflich erwerben, vor dem Hajk-Organisationszelt standen Gruppen Schlange, die die Gegend erwandern wollten oder man schaute sich einen Vortrag über eine Kamtschatka-Großfahrt an. Ein Blick hinter die Kulissen zeigte viele emsige Helfer, sei es z. B. in der personell etwas unterbesetzten Essensausgabe. Im Küchenzelt herrschte beim Packen der Lebensmittelkisten für die Stämme bzw. Essensgruppen eine typische Kirchentagsatmosphäre: Chaotisch und strukturiert zugleich. Höhepunkte waren die Mahlzeit im Mitarbeiterbereich. Entspannend und kommunikativ. – Beeindruckend war es auch alle knapp 5000 Teilnehmer beim Feldgottesdienst auf einen bunten Haufen zu sehen. Einen dritten Besuch gönnte ich mir zum Lagerabschluss und Abbau. Die Abschlussveranstaltung fand ich sehr gelungen. Viele hundert Lagerteilnehmer verblieben noch längere Zeit tanzend und feiernd vor der Bühne, auf der Impressionen des Lagers projiziert wurden und das Lagerlied im Hintergrund abgespielt wurde. Diese gutgelaunten Gesichter standen für mich stellvertretend für die empfundene Gesamtatmosphäre.

Es waren insgesamt gelungene Tage und ich habe mich wohl gefühlt. Ein Lob, Dank und Respekt an alle, die für das Gelingen des Großlagers beigetragen haben.

Gut Pfad und Gottes Segen, Jeff Horstmann
(Stamm Cato Bontjes van Beek, Gau Chauken)



■ Gespannt betrat ich den Lagerplatz und es überraschte mich, wie viel Schwarzzelte aufge-baut worden waren, das hätte ich nicht erwartet. Als CPDer fiel man in dem Lagerwirrwarr schon dadurch auf, dass man ständig Tracht trug, dies ist beim VCP nicht stark verbreitet. Auch war auffallend, dass es kein Programm für das ganze Lager gab, sondern die Stämme machten zum Teil eigenes Programm und die Pfadfinderinnen und Pfadfinder nahmen daran teil – oder sehr viele auch nicht. Entspannt waren die Ge-spräche und man fand viele Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede. Auffallend auf dem La-ger waren die vielen Älteren, die Art und Weise wie sich der VCP mit einer Geschichtswerkstatt seiner Geschichte annimmt und aufarbeitet. Die vielen Menschen mit Behinderung die am Lager teilnahmen. Die bewusst nachhaltige Verpfle-gung, die die Stämme zu Bescheidenheit zwang und der Organisation Probleme und Kosten bereitete. Die Lageroasen in denen es ab 23 Uhr dann auch Bier und Wein gab. Viel Kommerz, der extra Geld kostete. Viele Scheinwerfer und viel Technik. Es gab keine gemeinsame Andach-ten zum Tagesabschluss und als Tagesbeginn – dafür viele verschlafene Gestalten die spät aus den Schlafsäcken krochen und für EUR 3.- ein Spätaufsteher-Frühstück bis 13 Uhr einnehmen konnten. Dennoch – es war eine Erfahrung! ■

hathi (Martin Hottinger), (Neuanfang Wander-falken)

Leinen los, auf zu neuen Abenteuern!

Die CPD zu Gast auf Bundeslager des VCP
vom 29.7. bis 7.8.2010 in Almke



Fotos vom Birgit, Horst, und Iaber



■ Ein Lagertor für den VCP!

Lagerleiter Löffel war zu Besuch auf unserem Bundeslager 2008 und hat uns gebeten auf dem VCP-Bundeslager 2010 eine Großbaute zu errichten. Aus diesem Gedanken heraus plante die Älterenschaft der Aurinkos Anfang des Jahres ein Lagertor. Am 19. Juli begann für uns dann das Vorlager. Nach einer Woche harter Arbeit, für einige noch zusätzliche Nachtschichten, haben wir mit sechs Personen aus dem Gau Chauken und dem Stamm Aurinko den Großteil des Lagertores aufgestellt. Die Feinarbeiten und Verzierungen erledigten wir dann in den letzten Tagen nebenbei, da wir unter anderem noch bei der Lagerkirche, der Hauptbühne und diversen anderen Kleinigkeiten und nächtlichen Aktionen geholfen haben.

Für das Lagertor benötigten wir 170 Schwarzzeltbahnen und ca. 93 Rundholzstangen, nicht zu vergessen sind die ca. 12 km Seil, die uns der VCP gesponsert hat. Trotz anfänglicher Diskrepanzen wurden wir im Laufe der Zeit gut in das Lagerleben integriert. Große Unterschiede zur CPD stellten wir schon auf dem Vorlager fest, da im VCP meist mit viel mehr technischem Gerät gearbeitet wird, was wiederum auf Grund der Größe des Lagers verständlich ist. Während des Lagers sprachen uns häufig Pfadfinder - auch aus England, Russland und der Mongolei - an und gaben uns ein positives Feedback für unsere Arbeit hier auf dem Bundeslager und auch unserer Arbeit innerhalb der CPD.

Abschließend kann man sagen, dass unser Besuch auf dem VCP-Bundeslager 2010 ein großer Erfolg und Bereicherung für beide Bünde war, obwohl es einen Stamm aus unserem eigenen Gau gab, der der Meinung war, Sabotage zu betreiben und Fahnen zu klauen, ohne diese wieder zu geben. Dummerweise wurden sie auch erwischt. Der VCP und CPD konnten wieder näher zusammen finden, von einander lernen und einige Vorurteile beseitigen. Großer Dank für die tatkräftige Mitarbeit gehen an: unseren Nichtpfadfinder kotti, der nur mal gucken wollte, Micha aus der Älterenschaft der Aurinkos, die Chauken Arne und Jeff, die Silberfüchse Tino, Nils, Janes und Jonas, sowie Löffel, Sven, Töffel, Maddin, Zippo und unserer supertollen Privatverpflegerin Nicole! Gut Pfad und Leinen los zum nächsten Bundeslager.

timmy (Tim Südmeyer) & matze (Matthias Günter)
(Stamm Aurinko)



■ Ich war auf dem VCP- Bundeslager in Almke gleich zweimal zu Besuch. Einmal auf dem Vor- und einmal auf dem Hauptlager. So konnte ich sehen, wie sich das Lager vom Anfang bis zum Hauptlager verändert hat und wie es zu einer unglaublich großen Zeltstadt gewachsen ist. Auf dem Besuchertag genossen wir eine kleine Führung über den Lagerplatz bei eher schwül-heißen Temperaturen. Das Bula-Konzept vom VCP finde ich teilweise echt gut gelungen. Es gab großartige Programm-Angebote aber auch genug Freiräume, um zu entspannen oder um spannende Gespräche mit Altbekannten oder neuen Freunden zu führen. Schade finde ich allerdings, dass während des Besuchertages auf dem Lager so wenig die Kluft getragen wurde.

(Nina Meyer, Stamm Aurinko)



■ Als ich gefragt wurde, ob ich mit beim Aufbau des Lagertores des VCP-Bulas helfen sollte, dachte ich zuerst: »Na, das kann ja was werden, dann zeigen wir denen mal, wo der Frosch die Locken hat.« Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich nicht frei von Vorurteilen auf dieses Lager gefahren bin, einige meiner Vorurteile wurden bestätigt, andere ausgemerzt. Im Allgemeinen kann man sagen, sie kochen genau wie wir nur mit Wasser. Es ist erstaunlich, welche Technik im Vergleich zu einem unserer Lager aufgefahren wird: Gabelstapler, diverse Traktoren, Mietwagen ... und Kanthölzer, die würden bei uns wahrscheinlich nur zum Feuer anzünden benutzt werden.

Manche Sachen machen sie anders als wir, was immer unsere Vorurteile nährt. So gab es Jurtenkreuze, die mit Kabelbinder (!) gebunden wurden und auch ein Regenschirm (wenigstens in schwarz) diente als Jurtenabdeckung. Wir konnten auch jemanden, der an unserer Baute die Spax-Schrauben suchte und meinte, dass es mit Bündeln nicht halten könne, vom Gegenteil überzeugen. Ansonsten ist es auffällig das auf diesem Lager erstaunlich wenig die Kluft getragen wird, gefühlt war die »Kluftdichte« bei uns im Zelt am höchsten.

Dennoch ist das Lager beeindruckend gewesen und auffallend bunter als eines der unseren, vielleicht weil manches nicht in ein so »starrs Gerüst« gezwängt wird, wobei ich persönlich eigentlich dieses bevorzugte. Besonders schön war es, die vielen lachenden Gesichter zu sehen, egal ob alt oder jung. Genauso positiv war es, die Anerkennung zu spüren, für das was wir da geleistet haben. Bei uns wäre es wahrscheinlich »ein Tor unter vielen« gewesen.

Auch das Lagermotto fand ich ansprechend. Es ist schon etwas Besonderes, wenn mit so einem Motto gezielt die Teilnehmer darauf sensibilisiert werden, nachhaltig und ökologisch korrekt zu leben, auch die Symbolwirkung nach außen für die »normale« Öffentlichkeit ist beachtenswert.

Auf jeden Fall sind auf diesem Lager diverse Kontakte entstanden und ich für meinen Teil habe beschlossen, dass es an der Zeit ist, überbündisch tätig zu werden und eventuell die eine oder andere Aktion auf die Beine zu stellen. Ich denke mal, es täte allen gut, wenn man sieht, dass es bei uns in der Region noch genug andere »Bekloppte« gibt. Ein Dank gilt dem VCP, das wir das Lagertor errichten und als Gast das Lager erleben durften.

In diesem Sinne »Leinen los – auf zu neuen Abenteuern«.
Gut Pfad, bär (Micha Reißner) (Stamm Aurinko)





■ *Leinen los!– Blicke über den Tellerrand*

Dank zweier netter junger Männer, die ich bei der Friedenslichtaktion 2008 kennengelernt hatte, fand ich mich Ende Juli in Almke beim VCP-Bundeslager 2010 wieder. Ich möchte versuchen, die vielen Eindrücke, die in diesen 10 Tagen auf mich einprasselten, zu sortieren und euch davon zu erzählen. Ja, einiges war etwas befremdlich, aber längst nicht alles. Ich vermisste die festen Morgen- bzw. Abendandachten, bei wenigen nur sah ich eine ordentlich getragene Kluft, was auf CPD-Lagern so selbstverständlich ist, und auch an die vielen Technikeinsätze (Gabelstapler beim Aufbau, jede Menge Taschenlampen, Funkgeräte usw.) musste ich mich erst gewöhnen.

Aber auch viele wirklich gute Ideen sah ich sinnvoll umgesetzt und wurde mehr als einmal zum Nachdenken und ggf. Nachmachen inspiriert. So gab es etliche Rollstuhlfahrer auf dem Platz, die ganz selbstverständlich mit dazugehörten und die Projektgruppe »PTA – Pfadfinden mit Behinderung« war alles andere als »außen vor«.

Auch, dass der Hajk auf dem Bula kein Muss, sondern ein gern genutztes und von viele Gruppen angenommenes Angebot war, behalte ich in sehr guter Erinnerung, denn soweit ich mich erinnern kann, waren nicht alle Sippen auf unserem letzten Bula so wanderfreudig, dass sie gerne einige Tage vom Lager weghajkten.

Ich wurde in meiner CPD-Kluft sehr offen, freundlich und nur selten mit Vorurteilen empfangen. Dass ich 60,- Euro mehr zahlen musste als Teilnehmer aus dem VCP, lies mich da anfangs schon eher mit den Zähnen knirschen.

Sehr lobenswert war das Verpflegungskonzept, auch wenn es teilweise an der Umsetzung haperte. Regional-Saisonal-Biologisch-Ökologisch-Fairtrade wurde geplant, gekauft und gekocht. Dementsprechend gab es auch weniger Fleisch und teilweise kam der Salat zum Abendessen sehr knapp erst auf dem Lagerplatz an, weil er vormittags noch

von Bundeslagergruppen gepflückt wurde. Aber meistens schmeckte es hervorragend und die Gemüsequalität war wirklich gut!

Das ganze Lager wurde unter das Thema »Nachhaltigkeit« gestellt, was sich auch wirklich in fast allen Bereichen (Essen, Workshops, Fahrt, Abendprogramm, Spielidee,...) niederschlug und schon etwas zum Nachdenken anregte. Dass allerdings die Lagerzeitschrift dann auf nichtrecyceltem Hochglanzpapier in Farbdruck veröffentlicht wurde, sorgte für Unmut. Da wirklich ständig dieses Wort auftauchte, wurde es sprichwörtlich zum »(Un-) Wort des Lagers«.

Ich hatte leider an verschiedenen Punkten des Bulas den Eindruck, dass sehr in Hierarchiestrukturen gedacht und gesprochen wird und dadurch teilweise enormer Druck entsteht. Das mag auch daran liegen, dass z.B. die Politprominenz vorbeikam, aber Sinn des Ganzen ist doch auch, dass jeder bei seiner Aufgabe Spaß hat und dabei war ich mir nicht immer so sicher.

Sehr gerne war ich in der »Arche Noah«. Die Lagerkirche, in der Angebote und Workshops stattfanden, aber auch regelmäßige Andachten gefeiert wurden, war mir ein Zufluchtsort vor zu vielen Menschen und ein Treffpunkt zum Reden, aber auch für Stille, lesen, singen...

Neu für mich war das Oasensystem. Dass es abends etwas entfernt von den Schlafzelten das Angebot für Ältere gibt, noch lange zu singen und zu reden, finde ich sehr gut. Ich habe es nicht erlebt, dass dabei dem Alkohol überdeutlich zugesprochen wurde und auch wenn ich persönlich kein Bier o. ä. trinke, habe ich den Alkoholausschank als nicht störend empfunden.

Weiterhin beeindruckend war die Vielfalt im VCP. Es gibt sehr bündische Stämme/Gruppen, die vom Klufttragen, Andachten feiern u. ä. auf keinem CPD-Lager auffallen würden, aber auch typische »Klischee«-VCPler (die sogar teilweise von den eigenen Verbandsmitgliedern belächelt werden), die Lichterketten, Aldi-Grills und Akkuradios mit in der Jurte hatten.

Es gab Angebote, die ich nie auf einem Lager

vermutet hätte, wie z.B. ein aufblasbares Planetarium. Der wahnsinnigen Größe dieses Lagers ist es leider auch zu verdanken, dass ich vieles, was ich noch hätte sehen/machen/verstehen wollte, nicht erleben konnte, es war einfach zu viel! Was nehme ich von diesen 10 Tagen mit? Deutlich mehr positive als negative Eindrücke und Erfahrungen, neue Bekannte und neuentstandene Freundschaften, Einladungen zu vielen VCP-Aktionen und -Lagern, neue Erkenntnisse z.B. beim Nahrungsmittleinkauf, viel Freude und das Erlebnis, dass sich ein Blick über den Tellerrand sehr lohnen kann, auch wenn ich meiner Heimat treu bleibe!

Herzlich Gut Pfad! krexe (Heike Neumann) (Stamm Gräfin Emma von Lesum, CPD – Gau Bremen (für das Bundeslager adoptiert vom Bezirk Ostfalen, VCP Niedersachsen – dafür vielen Dank!)



■ Von Löffel (Lagerleiter) eingeladen machten hathi und ich uns auf dem Weg zum VCP-Bundeslager in Wolfsburg-Almke. Zwei Dinge seien vorweg gesagt: Zunächst einmal waren wir in allem sehr positiv und angenehm überrascht, zum zweiten: Sämtliche VCP-»Klischees«, die wir kannten, wurden auch erfüllt. Sicher hat das VCP-Bula mehr »Event- oder »Festivalcharakter« als z.B. unsere Bulas. Doch das muss per se nichts Schlechtes sein – so unterschiedlich nun einmal die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Geschmäcker der Pfadfinder. Oder um es in Löffels Worten zu sagen: »Beides (also CPD und VCP und deren Bulas) ist gut und auf seine Art und Weise richtig und hat seine Daseinsberechtigung.« Was sehr positiv auffiel: fast nur Schwarzzelte, viel Arbeit mit Behinderten (den Rollstuhlfahrern wurde die Teilnahme ermöglicht) und viel Internationales; vieles wurde für die Gastgruppen auf Englisch übersetzt. Zu guter letzt eine Anekdote: Samstagmorgen um sieben Uhr – wir gingen ins Waschzelt. Komisch, wir begegneten keiner Menschenseele – alles schlief noch ...

Herzlich gut Pfad, mogge (Moritz Keppel) (Siellung Probst Friedrich)



■ Interview mit Löffel aus der VCP-Bundeslagerleitung

ostrakon »Löffel, vor zwei Wochen endete euer diesjähriges Bundeslager in Almke. Es war eine riesige Aktion, die Du schon seit zwei Jahren mit federführend begleitest. 5000 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet und aus dem Ausland fanden sich dort vom 29. Juli bis 7. August unter dem Motto ‚Leinen los, auf zu neuen Abenteuern!‘ ein. Welche Eindrücke drängen sich Dir noch täglich auf?«

Löffel Das ist eine Summe von ganz vielen Eindrücken und die Erkenntnis, dass ich viel zu wenig Zeit hatte, mir selber ein vollständiges Bild von den unzähligen Aktivitäten zu machen. Ich denke, es war ein sehr erfolgreiches und besonders programmstarkes Bundeslager. Die Arbeit hat sich gelohnt und es hat soviel Spaß gemacht, dass ein großer Teil des Teams sich vorstellen könnte, noch einmal ein Bundeslager auszurichten.

[?] Melle, Leo und Du habt als gleichberechtigte Sprecher die Bundeslagerleitung gebildet. Wie ist der Organisationsbereich auf eurem Bundeslager strukturiert?

[!] Wir haben im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren die Leitungsebenen völlig umgekrempelt:

Für uns ist die Konstellation »Dreigestirn« als Bundeslagerleitung die ideale Besetzung. Leo und Melle sind unter 30 Jahre alt, ich bin jenseits der 40, da wurden eine Menge unterschiedlicher Erfahrungen und Ansprüche an ein Bundeslager eingebracht. In Abstimmungssituationen ist es nie zu einem Patt gekommen.

Zusätzlich gibt es die erweiterte Lagerleitung bestehend aus den Bereichsleitungen

- Inhalte
- Infrastruktur
- Verwaltung
- Kommunikation
- Nachhaltigkeit

Mit diesem Kernteam von 8 Personen haben wir die Aufgaben untereinander aufgeteilt und planerische oder politische Entscheidungen getroffen. Die Bereiche haben für sich selbstständig gearbeitet.

Zur Unterstützung der Bereichsleitungen haben wir als Assistenzen eine weitere Leitungsebene eingeführt. In elf Referaten wurden die Aufgaben an die letzte Organisationsform, die Abteilungen, weiterverteilt und koordiniert. Damit haben wir den Wasserkopf bewusst aufgeblasen und die Leitungsspanne erheblich erweitert. Ziel war es, möglichst viele junge Leitungskräfte in verantwortliche Positionen zu bekommen, ohne sie mit heftiger Aufgabenflut zu über-

frachten. Nach pfadfinderischer Methode »lernen durch tun« haben wir damit ganz nebenbei Personalentwicklung betrieben und eine Menge schlummernde Talente entdeckt und gefördert.

Mit unserer Bundesleitung und dem Bundesrat haben wir in enger Abstimmung zusammengearbeitet und hatten dabei größtmöglichen Entscheidungsspielraum, was für uns in der Planung und der Umsetzung unserer Ideen sehr wichtig war. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Bundeszentrale haben uns in der Administration, im Anmeldewesen und in der Verwaltung auf dem Lager unterstützt. Ohne diese Leistung und die tolle, vertrauensvolle Zusammenarbeit, wäre ein Lager in dieser Größenordnung nicht durchführbar.

[?] Du sprichst die Größenordnung an. Unsere Bundeslager mit 1500 Leuten ist ja schon immer eine Masse, ein Lager mit 5000 Leuten ist für viele aus der CPD kaum vorstellbar. Ein solches Lager benötigt viele fleißige Hände und vor allem auch kompetente Köpfe. Es gesteht sich nicht jeder Interessierte ein, für wichtige Schlüsselaufgaben auf einem solch großen Lager gewappnet zu sein. Man läuft vor allem Gefahr, dass häufig ältere erfahrende Pfadfinder über Jahre in den Schaltstellen verbleiben. Sie leisten zwar stets gute Arbeit, aber der Nachwuchs wird manchmal kurz gehalten. Wie gelingt es euch, euren Nachwuchs mit einzubinden?

[!] Einige unsere alten Häsinnen und Hasen waren sehr dankbar, dass wir mit motiviertem Nachwuchs eine Art Staffeltabübergabe erreichen konnten. Im Referat Technik wurden zum Beispiel neue Leitungskräfte angelernt, die schon Erfahrungen auf Landeslagern hatten, nun für weitere Aufgaben gerüstet sind und hoffentlich in vier Jahren wieder zur Verfügung stehen.

Allerdings besteht die Organisation für so eine Großveranstaltung nicht nur aus

Häuptlingen, sondern auch aus Indianern. Wir haben nach wie vor das große Problem, zu wenig Mitarbeitende in den zentralen Bereichen zu haben. Als eine Gegenmaßnahme haben wir erstmalig einen »Helfertresen«, ähnlich wie auf dem Evangelischen Kirchentag eingerichtet, um interessierten Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, in möglichst viele verschiedene Bereiche des Bundeslagers hineinschnuppern zu können. Dabei soll Interesse geweckt werden, bei späteren Großlagern weitere Aufgaben und ggfs. Verantwortung zu übernehmen. Die Idee ist gut, wurde aber noch nicht ausreichend genug angenommen. Ich könnte mir vorstellen, dass dieser Gedanke weiterentwickelt wird.

[?] Auf dem Lagerlager der Hessen vor zwei Jahren habe ich deren Konzept bestaunt, möglichst viele regionale Lebensmittel zu nutzen. Jeden Morgen ist eine Schar Lagerteilnehmer mit Strohhut und Gartengerät auf das Feld gezogen und hat frisches Gemüse geerntet. Dieses Konzept der Nachhaltigkeit habt auf ihr auf dem Bundeslager aufgegriffen und auf regionale Produkte gesetzt. Habt ihr die komplette Verpflegung nach dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit sichern können?

[!] Die Frage kann ich ganz stolz mit JA beantworten, es ist uns gelungen, mehr als 80% der Lebensmittel aus der Region zu beziehen. Auf Produkte mit vielen »Lebensmittelmeilen« haben wir bewusst verzichtet, es gab z.B. keinen Reis. Statt eines Liefervertrags mit Großhändlern wie Metro oder Edeka haben wir mit etwa 55 Einzelanbietern aus der Region im Umkreis von ca. 30 km zusammen gearbeitet. Das ist ein toller Erfolg.

Natürlich wirkt sich das unmittelbar auf die Einkaufspreise aus. Wir hatten in der Kalkulation einen Tagessatz von 5,50 € pro Person, einschließlich der Abgabe von je





1,5 l Mineralwasser/pro Person/Tag. Die Abrechnungen laufen derzeit noch, aber es lässt sich erkennen, dass die Lebensmittelversorgung gut gewirtschaftet hat und wir kein Minus zu befürchten haben.

Bei der Suche nach Lieferanten sind erstaunliche Kontakte zustande gekommen. Die Landfrauen in Almke haben ca. 1000 Gläser Marmelade mit den Früchten aus ihren Gärten gekocht und eine Frau aus einem Nachbardorf hat 3 Tonnen Nudeln hergestellt. Insgesamt wurde deutlich weniger Fleisch gegessen und die regional erhältlichen Lebensmittel waren an Frische und gutem Geschmack kaum zu überbieten. Ich habe jedenfalls auf keinem anderen Zeltlager so gut und gesund gegessen.

[?] Das Essen war in der Tat sehr lecker. Am Besten hat mir das Spannferkel aus regionaler Zucht geschmeckt. Erheiternd fand ich auch, dass es beim Agape-Mahl in eurer Lagerkirche anstatt Wein bzw. Weintrauben letztlich Kirschchen gab. Das fand ich konsequent. Das Konzept der Nachhaltigkeit habt ihr weiteren Bereichen eingebunden. Wo?

[!] Ein Lager in dieser Größenordnung durch die Nachhaltigkeitsbrille zu betrachten ist äußerst schwierig, vor allem wenn man den vielschichtigen Bedürfnissen in unserem Verband gerecht werden will. Bei uns haben im Laufe der vorherigen sieben Bundeslager eine Menge technische Errungenschaften und Bequemlichkeiten Einzug erhalten, auf die nicht alle Mitglieder im VCP so ohne weiteres verzichten möchten. Wir hatten als Lagerleitung den Anspruch, im technischen Bereich, vor allem in der Stromversorgung, strategisch zurück zu rücken und das ist uns in ganz vielen Bereichen gelungen, an anderen Stellen könnte noch gearbeitet werden. Das sind aber Prozesse, die man nicht mit einem Bundeslager regeln kann, sondern da bedarf es einer längeren

»Orientierungsphase«, um es mal augenzwinkernd im Gremiendeutsch zu sagen. Ob und wie viele Warmwasserduschen auf einem Bundeslager vorhanden sein müssen, wird da zum Beispiel schnell zur Glaubensfrage.

Uns war es wichtig, erste Denkanstöße zu liefern und möglichst wenig zu verbieten. Der eigentliche Prozess des Umdenkens findet erst jetzt nach dem Lager und in der Vorbereitungszeit für das kommende Bundeslager oder für andere Großveranstaltungen statt. Genau das haben wir bezweckt und auch erreicht.

Insgesamt haben wir versucht, den Nachhaltigkeitsgedanken auch in die Bereiche zu tragen. Es wurde deutlich weniger Müll produziert, es gab viele Werkstätten zum Thema regenerative Energien und einen Nachhaltigkeitswettbewerb, bei dem die Gruppen eigene Projekte und Ideen zur Abstimmung bringen lassen konnten.

Wir hatten eine spannende Podiumsdiskussion mit der Deutschen Bahn, die durch ihre Fahrpreispolitik viele Teilnehmenden auf Reisebusse hat umsteigen lassen. Unsere Wasserhähne wurden mit Perlatoren ausgestattet, die Toilettenbeleuchtung wurde in Werkstätten für Teilnehmende auf LED-Technik mit Solarbetrieb umgestellt, das Hajk- und Reisezentrum hat keine Busreisen in die weite Ferne organisiert sondern 80 Mietfahräder von den umliegenden Fundbüros organisiert und zur Verfügung gestellt, eine Windenergiefirma hat uns ein Windrad als Demonstrationsanlage zur Verfügung gestellt u.v.a.m. ...

Insgesamt gab es im Rahmen der Spielidee über 600 Werkstattangebote mit etwa 15.000 Plätzen, die sich alle mit dem Nachhaltigkeitsgedanken, insbesondere der sinnvollen Ressourcennutzung beschäftigt haben.

[?] Die Werkstattangebote waren wirklich zahlreich und vielfältig. Als man über den Platz



geschlendert ist, sah man zunächst viele Pfadfinder untätig herumsitzen, doch bei genauerem Hinsehen und bei einer Betrachtung über einem längeren Zeitraum sah man zahllose kleine Gruppen, die gemeinsam an einem Werkstattangebot teilnahmen. Letztlich waren nahezu alle Teilnehmer über mehrere Tage mit Spiel, Sport, Handwerk und weiterem beschäftigt. Wie habt ihr das koordiniert?

[!] In enger Zusammenarbeit mit dem BdP haben wir den Online-Programmkatalog des BdP-Bundeslagers 2009 genutzt und nach unseren Bedürfnissen erweitern lassen. Somit war es für Programmanbieter und für Teilnehmende möglich, Werkstätten und Aktivitäten schon vor dem Lager im Internet einzustellen und zu buchen. Dahinter steckt ein enormer Programmierung- und Vorbereitungsaufwand, der auch während des Lagers nicht abgenommen hat. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programmtrens haben teilweise hart am Limit gearbeitet.

[?] Auf eurem Bundeslager haben CPDer das Hauptlagertor errichtet. Das Hauptlagertor ist ja durchaus ein repräsentativer Lagerbau. Wie kam es zu dieser Kooperation? Wie wurde diese Kooperation im Vorfeld gesehen?

Durch die Mitwirkung beim Evangelischen Kirchentag stehe ich in freundschaftlichem Kontakt zu Matze und seinen Jungs von den Aurinkos. Irgendwann im Gespräch auf dem DEKT in Bremen habe ich vom Bundeslager in Almke erzählt und die CPDer waren sofort Feuer und Flamme und sagten, wenn wir ein schönes Bauwerk suchen oder irgendwelche Unterstützung benötigen, dann wäre man dabei. Wenige Monate später erhielt ich von unserem Baudienst die Frage, ob das Lagertor nicht jemand anderes bauen könne, man sei personell nicht gut besetzt und auch wenig inspiriert. Damit war die Sache geritzt, man bezeichnet das wohl heute als klassisches Outsourcing. Im Lagerleitungsteam und auch im Verband wurde diese Entscheidung sehr positiv angenommen und die Aurinkos & Freunde wurden herzlich aufgenommen. Und ganz nebenbei bemerkt hatten wir das schönste Lagertor auf einem VCP Bundeslager. Die CPDer haben aber nicht nur das Lagertor gebaut, sondern waren auch während des Lagers immer wieder mit helfenden Händen zur Stelle. Es war eine sehr angenehme und wirklich freundschaftliche Zusammenarbeit.

[?] Wir wollen in diese Zusammenarbeit nicht zu viel hineininterpretieren. Sie hat jedoch gezeigt, wie unkompliziert und produktiv miteinander gearbeitet werden kann. Löffel, mir ist kein zweiter Pfadfinderverband in unserem Land bekannt, der eine solch große Pluralität an pfadfinderischen Vorstellungen unter einem Dach vereint. Es gibt Kreise in meinem Bund, die eher auf die Unterschiede achten und über diese urteilen, als auf den überwiegenden Teil der Gemeinsamkeiten zu schauen. Worin liegt das Geheimnis des VCP vielfältigen Strömungen zu bündeln?

[!] Meine Mitgliedschaft bei den Pfadfindern währt ja nun auch schon einige Jahre und ich habe im VCP auch andere Zeiten





erlebt, wo man sich nicht über Sachfragen ausgetauscht hat, sondern mehr über Befindlichkeiten oder persönliche Eitelkeiten definierte. Da gab es zwischen den Ländern (Landesmarken) oder Bezirken (Gauen) krasse Unterschiede bis hin zu persönlichen Feindschaften. In einem langen Prozess über viele Jahre ist es gelungen, den Verband bei aller Pluralität und anfangs wenigen Gemeinsamkeiten, näher zusammenrücken zu lassen. Wir lassen uns die nötige Zeit mit wichtigen Entscheidungen, es wird viel diskutiert, bewertet und abgewogen und dann demokratisch beschloss.

»Und wenn man nicht mehr weiter weiß, gründet sich ein Arbeitskreis« Das häufig belächelte System hilft an vielen Stellen, scheinbar unüberbrückbare Barrieren zu überwinden und sich nicht nur auf dem kleinsten, gemeinsamen Nenner zu einigen. Das verlangt aber von allen Mitgliedern auch ein gewisses Maß an Kompromissbereitschaft ab und manchmal muss man auch bei eigenen Ansprüchen an die Pfadfinderarbeit Abstriche machen, wenn es um das große Ganze geht. Zusammenfassend würde ich sagen, ist es hilfreich, seine Positionen nicht dogmatisch zu sehen.

[?] Eine weitere Vielfalt sprang auf eurem Bundeslager ins Auge: Die Vielfalt der Halstuchfarben. Mit der Einführungen eures Stufenkonzepts und der einhergehende Außendarstellung durch unterschiedliche zweifarbige Tücher ist es auch optisch sehr bunt geworden. Hinzu kamen noch Gruppen aus Ost und West, die das neue Halstuch noch nicht trugen und mit den alten Halstüchern die Vielfalt noch steigerten. Löffel, mich würde mal interessieren, ab wann Du das neue blau-violette Halstuch der Erwachsenenstufe tragen wirst?

[!] Die Halstuchfrage hat nun so überhaupt gar nichts mit dem Bundeslager zu tun, ich werde trotzdem versuchen, darauf zu ant-

worten. Wenn du mich schon so persönlich fragst, ich mag mein altes, einfarbig blaues Halstuch, weil damit ganz persönliche Erinnerungen verbunden sind und es das Erkennungszeichen Evangelischer Pfadfinder in Deutschland ist. Darin schwingt für mich auch die Tradition der alten CP mit, aus der mein Stamm kommt. Mein Vater war auch CPer und von ihm habe ich das Halstuch irgendwann übernommen.

Langsam zeigt es aufgrund des Alters und der intensiven Nutzung Auflösungserscheinungen und wird an den Rändern ziemlich morsch. Bevor ich mir einen zerlumpten Fetzen umhänge, werde ich mich an neue Halstuchfarben gewöhnen und vielleicht die Gelegenheit nutzen, mein Pfadfinderversprechen zu erneuern.

Im Grunde genommen schließt sich damit auch der Kreis zur vorherigen Frage. Wir haben im Verband sehr lange und sorgfältig um die Stufenkonzeption gerungen. Die Halstuchfarben sind ja nur ein kleiner Teil. Der Beschluss zu den Halstüchern ist nicht übers Knie gebrochen worden und in wenigen Jahren haben sich die Verfechter des blauen Halstuchstuchs an die neuen Farben gewöhnt oder sind gar nicht mehr da. In meinem Stamm wurden teilweise noch bis in die frühen 1980er Jahre CP Lilien getragen. Die vermisst heute auch keiner mehr ;-)

[?] Ich bedanke mich für das Interview, Löffel. Ich denke mal, wir sehen uns spätestens in Dresden!

Das Interview führte Jeff Horstmann (Gau Chauken).



■ Das Ostrakon zu Besuch

Horst und Birgit sprachen auf dem VCP-Bundeslager 2010 mit **Jule Luma** aus Ludwigshafen: Landesführerin Rheinland-Pfalz/Saar, Beruf: Journalistin.

Während des Bulas war sie zuständig für externe Kommunikation, Berichte, Presse, Betreuung.

Birgit Sag mal, wie war denn nun Dein allererster Eindruck, als wir auf das Lager kamen?

Horst Schon beeindruckend, 5000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in einem Lager sind immer ein imposanter Eindruck/Anblick. Schon nach einiger Zeit wurde mir deutlich, dass hier sehr professionell gearbeitet wird. Auch hat sich der VCP richtig Gedanken gemacht, was die Durchführung eines so großen Lagers angeht, dies insbesondere zum Thema Nachhaltigkeit. Fantasiereich stellenweise, das mag ich besonders, z.B. die Reparaturwerkstatt von den Hessen, wo man defektes Lagermaterial reparieren konnte, tolle Idee ...

Und Deiner?

Birgit Mein allererster Gedanke galt den Leuten, die uns auf dem Weg zum Lagerplatz entgegen kamen. Viele trugen T-Shirts, teilweise mit Halstuch oder das Lager-T-Shirt. Das sieht anders aus als bei uns, dachte ich, aber die Leute die da drin stecken, könnten mir auch auf unserem Lager entgegenkommen. Mein erster richtiger Eindruck galt dann dem Lagerplatz und der erstaunte mich. Ich hatte vom VCP eher ein buntes Bild im Kopf, aber die Gestaltung des Lagerplatz mit seinen Bauten und verwirklichten Ideen erinnerte an unsere Lagerlandschaft. Das Eingangstor fiel mir noch auf ... aber das wurde ja von CPern gebaut ...

Horst Das war überhaupt für mich sehr komisch, fast sogar irritierend, das Hauptlagertor gebaut von der CPD, dem Stamm Aurinko. Das wussten wir ja schon zuvor, dass das Lagertor von den Aurinkos gebaut worden ist. So was hätte es »früher« nicht gegeben. Zu meiner Zeit beäugte man sich skeptisch, wollte nie so sein/ werden wie der andere. Mensch, Birgit, da wird einem mal wieder klar, wie »alt« wir geworden sind. Sollten wir da was verpasst haben? Stolz dürfen die Aurinkos aber sein auf das, was sie da gebaut haben. Die CPD hat ja mit ihren Großbauten schon so was wie ein Alleinstellungsmerkmal.

Birgit Dabei finde ich aber interessant, was uns dazu die Aurinkos direkt auf dem Lagerplatz erzählt haben. Sie wurden auf dem Kirchentag von Löffel (Lagerleitung) angesprochen und eingeladen - er war damals von den Lagerbauten vom Bula 2008 fasziniert. Hier ging es tatsächlich nicht um Konkurrenz und sich beweisen müssen, sondern um den Austausch und die Anerkennung. Die Aurinkos erzählten, dass sie dann auf dem Lager noch anderen bei der Umsetzung von Lagerbauten geholfen haben. Das fand ich sehr beeindruckend!

Was sagst Du denn zu dem Nachhaltigkeitskonzept bei der Essensversorgung?

Horst Das Essen auf einem Lager ist immer wichtig, davon hängt unter anderem auch die allgemeine Stimmung ab. Sich mal mehr Gedanken darüber zu machen, ist auch richtig. Der VCP ist diesen Weg ziemlich konsequent gegangen. Das, was man auf dem Lager gesehen hat, war schon gut: Lebensmittelkisten mit viel Grün, das meiste direkt aus der Region, selber helfen beim Ernten, wenig Fleisch. Bestimmte Lebensmittel waren ja direkt auch für dieses Lager angebaut worden. Das klingt für den ein oder anderen jetzt etwas profan, als ob das nicht normal sei, aber angesichts der Fertiggerichte, Tütensuppen und dem





ganzen Fastfood ein richtiger Schritt. Wer kocht denn heute noch richtig selbst? Auch in der CPD ist da viel Nachholbedarf, obwohl ich mich auch an einige Lager erinnere, auf denen wir ökologisch eingekauft und uns entsprechend ernährt haben. Die Göttinger vom Stamm Nikolausberg und Klippi aus der Landesmark West haben damals auch solch ein Essenskonzept verfolgt. Ich denke man sollte sich das von Zeit zu Zeit immer wieder vor Augen führen.

Birgit Dazu muss man vielleicht noch kurz erklären, was Nachhaltigkeit dabei bedeutet: Für so ein großes Lager wird nicht einfach alles besorgt und gekauft, was man möchte, sondern in allen Bereichen wird geschaut, wie man sich aus der Natur und Umwelt so »bedient«, dass »Natur und Umwelt« auch über das Lager hinaus und langfristig erhalten bleiben können. Jule erzählte uns z.B., das Landwirte aus der Region extra für das Lager saisonales Gemüse angebaut haben und nicht einfach im Großmarkt eingekauft wurde. Oder das im Vorfeld Marmeladengläser gesammelt wurden, in die Landfrauen aus der Region gekochte Marmelade abgefüllt und zur Verfügung gestellt haben.

Dabei gab es jeden Tag drei Gerichte zur Auswahl und immer Salat und frisches Obst dazu. Die Aurinkos haben vom Essen sehr geschwärmt. Aber nicht nur im Lebensmittelbereich fand ich das Thema »Nachhaltigkeit« durchdacht: Es gab Einsätze bei Landwirten auf den Äckern und Höfen, Solarduschen und Windräder und viele Bundeslagerprodukte kamen aus fairem Handel usw.

Und was sagst Du zum Lagermotto »Nachhaltigkeit«?

Horst Zum Thema »Nachhaltigkeit« könnte man sich jetzt seitenweise Gedanken machen z.B. was die Essensversorgung oder den CO₂-Ausgleich betrifft, wie gesagt, da hat der VCP

schon einen Maßstab gesetzt, den zukünftige Lager anstreben sollten. Im Grunde genommen - so habe ich auch immer wieder Jule verstanden - geht es auch darum, dass die Gruppen etwas von dem, was sie auf dem Lager erlebt haben, mit nach Hause nehmen für ihre Gruppen, aber natürlich auch in ihr privates Zuhause. Das ist schon ein richtiger Ansatz.

Birgit Obwohl ich mir nicht sicher bin, ob das immer so gelingt bzw. gelingen kann. Die Planer und Macher, die im Thema stecken und alles so durchdacht vorbereiten, schaffen es bestimmt, das Lager unter diesem Eindruck zu erfahren. Aber für den kleinen Sippling gibt es so viele Eindrücke und Abenteuer zu erleben, dass von so einem großen Thema immer nur ein kleiner Teil bleiben wird. Aber vielleicht müssen auch nicht alle das Gleiche davon mitnehmen. Mich hat auf jeden Fall beeindruckt, wie konsequent an dem Thema bei so vielen Leuten gearbeitet wurde und das es möglich ist, es umzusetzen.

Mich haben sowieso einige Ideen beeindruckt, von denen man glaubt, dass sie vielleicht auf einem kleinen Lager umsetzbar sind, aber nicht mit 5000 Teilnehmern. Eine Idee ist dabei der Teilnehmerrat. Aus den Stämmen gewählte Kinder und Jugendliche treffen sich mit der erweiterten Lagerleitung, um einfach mal Dinge ansprechen zu können, die die Stämme bewegt. Dabei wurde z.B. ein Konzept zum Tausch von Lebensmitteln entwickelt!

Überhaupt braucht ein so großes Lager ein gut organisiertes Programm. Wie fandest du die Programmgestaltung?

Horst Im Ganzen überhaupt ist das Bundeslager sehr durchdacht, ich hatte den Eindruck das es dem VCP gelungen ist, sehr viele Ältere für das Programmkonzept zu gewinnen, das war sicher auch ein Ziel

dabei, so eine Art von Älterenarbeit. Was das Programm direkt angeht, so ist ab einer gewissen Größe ein Programm an dem immer alle das gleiche machen nicht mehr möglich, 5000 Leute an einem Tag einen Pfadfinderlauf machen zu lassen, das geht eben nicht mehr...

Birgit Obwohl es sogar Veranstaltungen mit allen Teilnehmern gab: Gottesdienst, Stadtrallye, Singewettstreit...

Horst ... stimmt, aber das Programmkonzept an sich war anders: Vieles lief in Kleingruppen ab, man konnte sich in Interessengruppen zusammenfinden: auch mal ein gutes Modell. Dafür sammelt man dann die Stempel und wird am Ende gar Meister. Da muss man eben ein Programmpunkt mehrmals anbieten. Das mit den Stempel sammeln ist gerade für jüngere Teilnehmer motivierend. Es ist ja auch mal gut, sich das Programm für die Sippe oder auch für sich selber aussuchen zu können. Gefahr ist natürlich dabei, das einig gar nichts machen.

Wie hätte dieses Lager auf Dich als 18- oder 20-jährige CPD-Stammesführerin gewirkt, wenn Du noch mitten in der Arbeit stecken würdest?

Birgit Finde ich schwierig zu beantworten, weil ich als CPer Lager immer anders erlebt habe. Ich hätte mich bestimmt eingewöhnt. Einiges hätte mir gut gefallen, anderes nicht. Trotzdem fühlt man sich wahrscheinlich in vertrauten Gewohnheiten am wohlsten.

Ich hätte aber gehofft, dass ich das Lager mit offenen Augen hätte erleben können und nicht mit Vorurteilen und verschränkten Armen durch die Gegend gelaufen wäre - warum nicht voneinander lernen?

Und wie hätte es auf Dich gewirkt?

Horst Vielleicht hätte dieses Lager so wie ein Kirchtag auf mich gewirkt, unendlich viele Menschen, eine Fülle von Möglichkeiten. Ich

würde ein große Spektrum von Stilen, Meinungen, Formen und Farben erleben. Das macht es bei so einem Lager nicht einfach, aber es bietet auch große Chancen. Ich bin nie der große Bundeslagerfahrer gewesen, aber Unterschiede werden deutlicher, je größer so ein Lager eben wird.

Birgit Und zum Schluss: Was war Dein letzter Eindruck, als Du vom Lagerplatz gegangen bist?

Horst Ich habe mich freundlich empfangen gefühlt. Jule hat sich sehr viel Zeit für uns genommen, obwohl sie stimmlich schon sehr angeschlagen war. Es ist die Stimmung, die mich auf einem Lager beeindruckt, das Flair, und da habe ich mich einfach wohl gefühlt.

Und Deiner?

Birgit Es ist vertraut und doch fremd, man ist Pfadfinder und doch Besucher. Ich fühlte mich sehr willkommen und angenommen und vielleicht wäre ich gerne mal eine Nacht geblieben, um noch ein wenig mehr zu erfahren.





LM-Schwaben-Herbstaktion 2010 auf dem Bundeshof

